

Einbildung oder wirklicher medizinischer Effekt?

In Deutschland geht die weltweit größte Studie der Wirkung von Akupunktur auf den Grund

Von Wolfgang Kappler

Ob es tatsächlich hilft? "Wir werden sehen", sagt die Heilpraktikerin Sibylle Hess. Ist es denn wenigstens erwiesen, dass es helfen kann? "Das nicht, aber für viele herkömmliche Behandlungen gibt es auch keinen Wirksamkeitsnachweis. Also läuft vieles nach dem Motto: Wer heilt hat Recht", meint sie, packt die sterilen Akupunkturnadeln aus und sticht sie sorgsam ins Fleisch. Damit will sie bestimmte Nervenpunkte reizen, um ein Gegensignal zu den Schmerzimpulsen im Rücken zu provozieren, die dem Patienten seit Monaten zu schaffen machen.

Dabei beruhigt sie: "Belegt ist, dass durch Akupunktur Botenstoffe im Rückenmark und im Gehirn freigesetzt werden, die schmerzstillend wie ein körpereigenes Schmerzmittel wirken." Bislang genügte dieses Argument aber weder der Schulmedizin und erst recht nicht den Krankenkassen, um gesetzlich Versicherten generell die traditionelle chinesische Methode anzubieten und deren Kosten zu übernehmen. Und dennoch wenden in Deutschland bereits 40 000 Ärzte (16 000 davon haben die erforderliche Ausbildung) die Akupunktur an, die nach Kenntnis der Düsseldorfer Forschungsgruppe Akupunktur von 96 Prozent jener Menschen nachgefragt wird, denen herkömmliche Behandlungen nicht oder kaum geholfen haben.

Erfahrungsgemäß verbucht die Akupunktur in der Behandlung chronischer Schmerzen die größten Erfolge. Einbildung oder tatsächlicher Effekt? Dieser Frage wollen derzeit die gerac-Studien (German Acupuncture Trials) auf den Grund gehen. "Erstmals in der Geschichte klinischer Studien ziehen Akupunkturärzte und Schulmediziner an einem Strang und werden dabei von Krankenkassen-Spitzenverbänden unterstützt, welche mehr als 60 Prozent der Versicherten betreuen", weist Prof. Hans-Joachim Trampisch, Biometriker an der Ruhr-Universität Bochum und gerac-Studienleiter, auf eine Besonderheit dieser Untersuchungen hin.

Die zweite Besonderheit: Mehr als 500 000 Menschen, die wegen chronischer Rücken-, Kopf-, Knie- und Hüftschmerzen mit den Nadeln behandelt werden, sollen am Ende einbezogen sein. Damit ist gerac die größte wissenschaftliche Studie zur Akupunktur überhaupt. Mehr als 40 000 Menschen wurden seit März 2001 bereits erfasst. "Dabei zeigte sich, dass Akupunktur in 90 Prozent aller Fälle die Beschwerden lindern konnte", berichtet Trampisch.

Zur Hälfte trat dieser Effekt bereits nach vier Behandlungen ein und nur zwei Prozent, also etwa 720 Patienten, brauchten mehr als zehn Behandlungen. Nebenwirkungen: Lokale Infektionen und Kollaps lagen bei unter einem Prozent, Todesfälle gab es keine.

Dass gut die Hälfte der von 7300 Prüfarzten erfolgreich "Gepiksten" zuvor über Rückenschmerzen geklagt hatten, ist insofern von Bedeutung, weil gerade chronische Rückenschmerzen das Gesundheitssystem jährlich durch Arbeitsausfälle und Renten mit rund zehn Milliarden Euro belasten. Nach Ansicht des Schmerzexperten Prof. Michael Zenz vom Berufsgenossenschaftlichen Klinikum Bergmannsheil in Bochum leiden acht Millionen Menschen in Deutschland an chronischen Rückenschmerzen, wobei es nur für wenige

Krankheitsbilder klare Leitlinien für eine Behandlung gäbe. Weil aber ein Drittel der Schmerzgeplagten, die eine Schmerzlinik aufsuchten, auch mit Akupunktur konfrontiert würden, sei es wichtig, gerade diese weit verbreitete Methode genauer zu untersuchen, um ihre Wirksamkeit wissenschaftlich abzusichern, meint er.

Der Vorsitzende der Forschungsgruppe Akupunktur, der Düsseldorfer Orthopäde Dr. Albrecht Molsberger, verweist auf ein enormes Einsparpotenzial: "Den zehn Milliarden Euro für die Behandlung chronischer Rückenschmerzen stehen derzeit 154 Millionen Euro gegenüber, die die Kassen für die Akupunktur zahlen." Mit gerac solle auch herausgefunden werden, wie viele Behandlungen für welches Krankheitsbild notwendig sind. Auch da sehen die Experten weitere Sparpotenziale. Erfasst werden soll zudem, ob die Schmerzlinderung lediglich subjektiv empfunden wird, oder ob sie objektiv messbar ist (kürzere Arbeitsunfähigkeit, größere Beweglichkeit, mehr soziale Kontakte) und ob sich ein Langzeiteffekt beweisen lässt.

Schließlich soll gerac zeigen, welche Behandlung die bessere ist. Dazu werden in gerac II dann 40 000 Patienten miteinander verglichen, die entweder mit der herkömmlichen empfohlenen schulmedizinischen Standardmethode behandelt werden, oder mit der traditionellen chinesischen "Verum"-Akupunktur oder mit der für die Studie neu entwickelten "Sham"-Akupunktur, einer Art Placebo, die an falschen Akupunkturpunkten ansetzt. AOK, BKK, IKK, Bundesknappschaft, die landwirtschaftlichen Krankenkassen und die Seekrankenkasse unterstützen die Mammut-Studien bis 2003 mit insgesamt 7,5 Millionen Euro. Auch diese Kassen übergreifende Unterstützung ist bislang in Deutschland einmalig.

Weitere Informationen für gerac-Interessenten: Voraussetzung für die Teilnahme an den Studien ist die Feststellung von chronischen Kopf-, Rücken-, Hüft- oder Knieschmerzen, das heißt: Die Beschwerden müssen seit mehr als einem halben Jahr regelmäßig oder täglich auftreten. Der Arzt, der zur Akupunktur berechtigt sein muss (Akupunkturvertrag mit der Kasse, Weiterbildungsnachweis mit mindestens 140 Stunden), entscheidet dann, ob eine Teilnahme möglich ist. Die Behandlungskosten übernehmen jene Kassen, die aktuell die jeweilige Studienphase unterstützen. Mehr dazu im Internet unter www.gerac.de

[document info]

Copyright © Frankfurter Rundschau 2002
Dokument erstellt am 18.03.2002 um 21:11:55 Uhr
Erscheinungsdatum 19.03.2002

[zurück](#)

RundSchau